



Aconitum Neomontanum.

J. Gussone del. nat. del. et sc.

Beschreibung: Diese Pflanze, welche von mehreren nur für eine kultivirte Form der vorigen gehalten wird, ist ihr allerdings sehr ähnlich, lässt sich aber doch unterscheiden: durch die dünnere ein- oder zweijährige, nach der Spitze mehrfaserige Wurzel, durch den aufrechten Hauptstengel, aus dem sich vom Grunde an Aeste entwickeln, die dann oft niederliegen und so Nebenstengel zu sein scheinen; durch die weniger zertheilten Blätter, welche gewöhnlich nur 1- oder 2mal gefiedert und zur dritten Fiederspaltung nur eine Neigung durch einzelne an den äussersten Fiederchen hervortretende Zipfel zeigen; durch an der Basis erweiterte, selbst etwas herablaufende Blattstiele; durch grössere Blumenköpfchen; durch unten nur roth gestreifte Randblumen; durch kleinere schmaler gerandete Achänen u. s. w.

Off. Radix Pyrethri. — Die deutsche Bertramwurzel (*Rad. Pyr. communis* s. *germanici*) welche jetzt gewöhnlich in den Officinen gefunden wird, ist 5—9 Z. lang, oben 3—4 Lin. dick, allmählig sich verdünnend, spindelförmig und nach unten in mehrere dünnere Wurzelfasern ausgehend, an dem oft etwas wulstigen Kopfe mit einem 2—4 langen Schopfe von abgeschnittenen Wurzelblättern und Stengeln versehen, aussen schwärzlich braun, stark längsrunzelig, innen mit einer gelbgrauen, etwas harzigen Rindensubstanz, und bräunlichem, lockerem undeutlich-strahligem Holzkörper.

Verwechslungen: Mit dieser dünneren Bertramwurzel kann nur die ebenfalls sehr stark beissende Wurzel der *Achillea Ptarmica*, des Wiesenbertrams, verwechselt worden sein, die sich aber sogleich durch ihre horizontale Richtung, durch ihre Gliederung und durch die an dem Knoten befindlichen Wurzelasern, so wie durch ihre durchaus graugelbe oder weissliche Färbung unterscheidet.

Chemische Beschaffenheit und Nutzen: Vergleiche bei *Anacyclus Pyrethrum*.

Erklärung der Kupfertafel 188. Eine ganze Pflanze blühend in nat. Gr., a) und b) Hüllblätter, c) eine Randblume, alles vergr., d) eine Scheibenblume in nat. Gr., e) dieselbe vergr. f) Staubgefässe und g) Pistill, beides vergr.

Aconitum Neomontanum.

Syst. sex. Polyandria Trigynia. — *Syst. nat.* Ranunculaceae Auct.

Char. gen. Kelch blumenkronenartig, unregelmässig 5-blättrig, abfallend oder welkend, das obere Kelchblatt concav, helmförmig. Zwei obere Kronenblätter lang-gena-gelt, mit sackartiger, nectarabsondernder Platte, im obern Kelchblatte verborgen, die untern linealisch oder staubgefässartig. Staubgefässe zahlreich; Pistille 2—5; Frucht 2—5 Kapseln, an der innern Nath Saamen tragend und aufspringend.

Char. speciei: Blumenhülle abfallend; Staubfäden behaart, das helmartige Kelchblatt gewölbt; die untern Blumenstiele 2—3-blumig; jüngere Kapseln zusammenneigend.

Abänderungen: Man findet diese Pflanze mit sehr verschiedener Entwicklung ihres Blütenstandes, bald eine Traube, bald fast eine Rispe; ferner auch mit weissen und vio-blau gesäumten Blumen und hellern Blättern in den Gärten unter dem Namen *Ac. variegatum*.

Synonyme: *Aconitum Neomontanum* Willdenow nicht Wulffen's, *Ac. Napellus* Miller, Störk und anderer; *Acon. intermedium* De Candolle nicht Hoppe; *Ac. Störkianum* Reichen-

bach. — Deutsche: Eisenhut, Eisenhütlein, Eisenhart, Venuswagen, Helmkraut, blaue Kappenblume, Kapuze, Mönchskappe, Narrenkappe, grosser blauer Sturmhut, Teufelswurz, Wolfswurz, Ziegentod u. s. w.

Vaterland: In Bergwaldungen fast durch ganz Europa, seit den ältesten Zeiten in Gärten kultivirt und dadurch auch sonst wohl verwildert. Blüht im Sommer.

Beschreibung: Wurzel rettigartig, mehrere Zoll lang, lang geschwänzt, vielzaserig, daher braun filzig. Stengel 2—3 F. hoch, aufrecht, stielrund, gänsekiel dick, reich beblättert, von einem Blatt bis zum andern kaum merklich gebogen, gewöhnlich durchaus kahl. Blattstiel nach dem Blatte zu ein wenig verschmälert, etwas rinnenförmig, die untern am längsten, nach oben abnehmend. Blätter rundlich, herzförmig, 5-theilig zerschnitten, das unpaare und das erste Paar der Abschnitte rhombisch, wiederholt dreitheilig eingeschnitten und geschlitzt, die Zipfel schmal und spitz, oder auf fettem Boden breit lanzettlich, stumpflich; das zweite Paar der Abschnitte doppelt eingeschnitten, alle oben dunkelgrün öglänzend, unten blasser mit deutlichen Nerven. Blumen mittelgross, dunkelviolettblau, sanft glänzend, seltner weiss und blau gesäumt, in schlaffer kurzer Blüthentraube, deren untere Blumenstiele wenigstens 2-blumig sind und welche bis in eine zusammengesetzte Rispe übergeht. Blumenstiele abstehend und aufsteigend, ungefähr zolllang, immer kahl, nur an der verdickten Spitze mit einigen Härchen versehen und unter dieser Verdickung zwei etwas von einander entfernt stehende, kurze, lanzettförmige, etwas stumpfe Deckblätter tragend. Helm (oder unpaares Kelchblatt) mehr als halbkugelig gewölbt, wenig zusammengedrückt, mit etwas vorstehendem Scheitel, flacher, eingedrückter Stirn und kurzer, später ungerollter Spitze, die Seitenränder bogig ausgeschnitten. Das erste Paar der Kelchblätter fast rund und schief, muschelförmig gebogen, mit ungerolltem Aussen- und vom Helme bedecktem Oberrande. Das zweite Paar der Kelchblätter elliptisch, stumpf; alle innen behaart, gewimpert, aussen kahl. Die 2 obern Blumenblätter an dem Rücken des Helms anliegend, nach vorn umgebogen, ihre blassblauen Nectarsäcke endigen in einen kurzen, kopfförmigen, nach der Rückenseite umgebogenen dunkel-schwarzblauen Sporn, erweitern sich nach unten in eine häutige Dute, deren Ende in die wieder nach innen etwas zurückgerollte, verkehrt-herzförmige Lippe übergeht, welche vor dem Aussenrande ein schmales, weisses Querband hat. Staubgefässe 20—30 auf dem Fruchtboden; Staubfäden schmal-lanzettlich, in der Mitte jederseits mit einem Zahn, von da an fadenförmig und behaart; Staubbeutel rundlich, schwarz; Staub weisslich. Pistille 3—5, grün, mit kurzen blauen, auch nach dem Blühen und im Fruchtzustande mit den Spitzen zusammengeneigten Griffeln. Saamen braun, netzartig-gerunzelt.

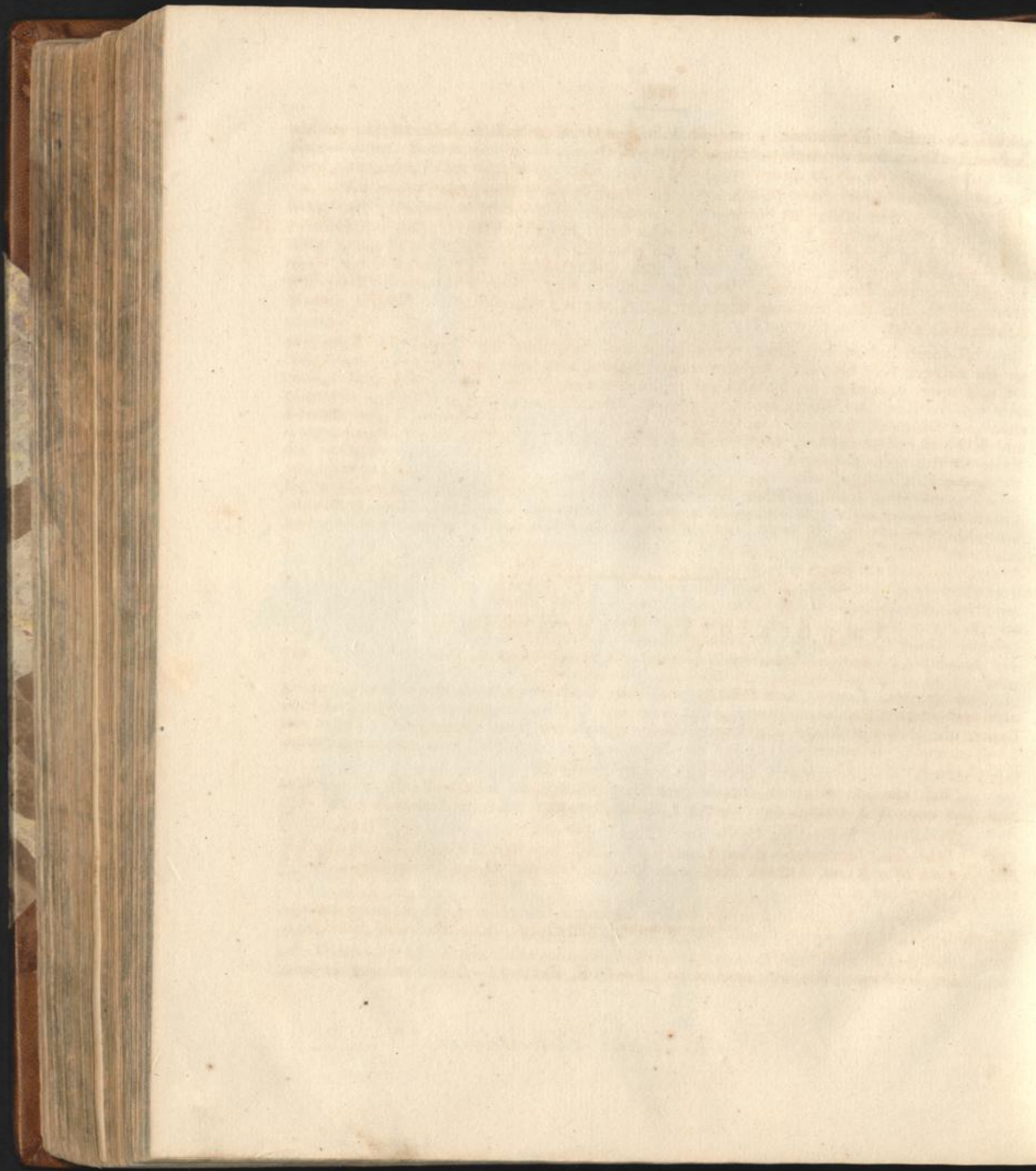
Off. Herba Aconiti. — Praep. Extractum Aconiti, Tinctura Ac. et Tinctura Ac. aetherea. — Die Blätter sollen von der wild wachsenden Pflanze im Mai und Juni gesammelt und nicht über ein Jahr lang aufbewahrt werden. Damit einer Verwechslung mit ähnlichen Arten vorgebeugt werde, soll das Kraut mit den Blumen gesammelt werden, was dann jedoch erst im Hochsommer geschehen könnte, es soll aber beim Anfange der Blüthenzeit gesammelt werden, da es dann am wirksamsten ist. Das Extract wird aus den trocknen Blättern bereitet, so wie die Tincturen.

Verwechslungen: Mit allen andern blaublühenden wild wachsenden Aconitum-Arten sind Verwechslungen möglich, aber nach den oben angegebenen Kennzeichen leicht zu vermeiden. Ueberdies ist dies Aconitum unter allen das giftigste, alle Theile, besonders Blätter und Wurzel, besitzen eine ausserordentliche Schärfe, und erregen einen heftig brennenden Schmerz auf der Zunge, wobei die Absonderung des Speichels reichlicher wird, innerlich



Imperatoria Ostruthium.

F. Gaupel, ad. mat. del. d. J. G.



wirken sie örtliche Entzündung hervorrufend in den Organen und zugleich störend auf die Nervenfunctionen und die Gehirnthätigkeit wirkend.

Chemische Beschaffenheit: Buchholz untersuchte das Kraut des *Aconitum medium* Schrad. und fand darin: 1,145 Grünharz; 2,239 Eivveiss; 2,812 Extractivstoff mit zerfliessenden essigsäuren und salzsauren Salzen; 3,750 gummösen Stoff; 6,875 Faserstoff; 0,989 apfelsäuren und citronensäuren Kalk; 83,750 Wasser bei 1,560 Ueberschuss. Das von Brandes und Peschier im Kraute von *Ac. Napellus* und *paniculatum* angezeigte eigenthümliche Alcaïd und eine eigenthümliche Säure haben sich nicht bestätigt. Es bedarf daher diese Pflanze noch sehr einer genauen chemischen Untersuchung. Der wirksame Stoff ist wie überhaupt bei den *Ranunculaceen* flüchtiger Natur, der mit dem der *Anemonen* die grösste Aehnlichkeit zeigt.

Nutzen: Schon den Alten waren Kraut und besonders die Wurzel des Eisenhuts als ein heftiges Gift bekannt. Als Arzneimittel bedient man sich lieber des milderen Krautes und zwar, besonders bei hartnäckigen gichtisch-rheumatischen Uebeln, indem es besonders auf die Haut und Nierenabsonderung wirkt, dann aber in grösseren Gaben auch Erbrechen und Durchfall, Schmerzen im Unterleibe, Aussetzen des unregelmässigen Pulses, Zittern und Kälte der Extremitäten, Eingenommenheit des Kopfes, ja endlich den Tod herbeiführt. Essig ist das beste Gegengift.

Erklärung der Kupfertafel 189. Die Spitze der blühenden Pflanze und ein Wurzelblatt in nat. Gr., a) der Helm, b) ein Kelchblatt des ersten Paares, c) ein desgleichen des zweiten Paares, d) der Blumenstiel mit der Blume, nachdem der Kelch fortgenommen, alles in nat. Gr., e) Staubgefässe in nat. Gr. und vergr., f) die Pistille, g) die Frucht und h) ein Saamen in nat. Gr., i) derselbe vergrössert.

Imperatoria Ostruthium.

Syst. sex. Pentandria Monogynia. — *Syst. nat.* Umbellatae Juss.

Char. gen. Frucht vom Rücken platt oder linsenförmig zusammengedrückt, mit einem verbreiterten Rande umgeben. Achänen mit 5 fadenförmigen gleich weit gestellten Riefen, die beiden seitlichen schwächer in den verbreiterten Rand übergehend. Thälchen 1—3-striemig. Blumenblätter mit einwärtsgebogenen Läppchen, ganz oder ausgerandet. Kelchrand verwischt. Hülle fehlend oder 1—2-blättrig.

Char. speciei: Blätter doppelt-dreizählig; Blättchen breit-eyförmig, doppelt-gesägt, das unpaare 3-spaltig, die paarigen 2-spaltig; Stengel stielrund, schwach gerillt.

Synonyme: *Imperatoria Ostruthium* L. und der meisten Schriftsteller, *Peucedanum Ostr.* Koch olim, *Imperatoria major* Lamarck, *Selinum Imperatoria* Crantz. — Deutsche: Meisterwurz oder Kraut, Astrenz, Magistranz, Osterik, Ostrenz, Ostriz, Strenzwurzel, Wohlstand, Kaiserwurz u. s. w.

Vaterland: An etwas feuchten Stellen, steinigen Grasplätzen, Alpenthälern auf den höhern Gebirgen von Deutschland, der Schweiz, Schweden, Schottland und Frankreich. Blüht um das Sommersolstitium.

Beschreibung: Wurzel ausdauernd, 1—1½ Z. dick, 1½—2 Z. und darüber lang,